



Antrag

der Abgeordneten **Ralf Stadler, Prof. Dr. Ingo Hahn, Andreas Winhart, Gerd Mannes** und **Fraktion (AfD)**

Umwelt und Kulturlandschaft schützen! Endlager vermeiden – Verwertung kerntechnischer Reststoffe zum Schutz der Biosphäre ermöglichen!

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest, dass das irreversible Verbringen kerntechnischer Reststoffe, die grundsätzlich dafür geeignet sind, in Flüssigkernreaktoren und pyrochemisch arbeitenden Partitionierungsanlagen verwertet zu werden, über Generationen unnötige Risiken für die Biosphäre birgt.

Die Staatsregierung wird aufgefordert, sich im Sinne des Umweltschutzes auf allen politischen Ebenen für eine temporäre Aussetzung der Endlagersuche für radioaktive Reststoffe einzusetzen und die Wiederaufnahme der Forschungen mit dem Schwerpunkt auf Technologien zur kerntechnischen Reststoffverwertung zu forcieren.

Ferner sollen Konzepte und Kriterien für eine verbesserte multilaterale Zusammenarbeit mit unseren europäischen Partnern, wie z. B. Tschechien erarbeitet werden, um eine Verbringung von nicht mehr verwertbaren radioaktiven Komponenten möglichst umweltfreundlich, punktuell und sicher gewährleisten zu können.

Begründung:

Die gegenwärtige einseitige Diskussion über den als „alternativlos“ angesehenen Ausstieg aus der Nukleartechnologie verbaut den Blick auf mögliche Antworten auf bestehende Fragen und Probleme, wie den u. E. katastrophalen ökonomischen, ökologischen und sozialen Folgen der Energiewende, der Sicherstellung der Versorgungssicherheit oder etwa der Entsorgung hochaktiver Reststoffe. Die Entwicklung in der Welt zeigt deutlich, dass auf diesem Gebiet aktuell geforscht wird,¹ wovon sich Deutschland offenkundig bereits seit Jahrzehnten abzukoppeln versucht und technologisch eindeutig zurückfällt.

Die Eigenschaften der Konzepte der Generation IV, insbesondere jene der Flüssigkernreaktoren und pyrochemisch arbeitender Partitionierungsanlagen – entsprechende Forschungen werden unter anderem im Rahmen des Horizon2020-Programms der EU durchgeführt –² gehen jedoch deutlich über das bereits hohe Sicherheitsniveau und die Brennstoffausnutzung der heute etablierten Infrastruktur hinaus. So ist allgemein anerkannt, dass mit solchen Systemen die Verwertung der zu entsorgenden Brennelemente und damit die drastische Reduktion der Endlagerkapazitäten weit besser gelingt als mit aktuell genutzten Kernkraftwerken und Aufarbeitungsanlagen mit PUREX-Verfahren.

So können die heutigen Bestände eben genannter hochaktiver Reststoffe, welche noch geologisch über mehrere 100 000 Jahre eingeschlossen werden müssten, praktisch

¹ [http://www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=NEA/NSC/R\(2018\)4&docLanguage=En](http://www.oecd.org/officialdocuments/publicdisplaydocumentpdf/?cote=NEA/NSC/R(2018)4&docLanguage=En)

² <http://samofar.eu/concept/>

vollständig abgebaut, energetisch genutzt und in Reststoffe (Spaltprodukte) umgewandelt werden, welche nach nur wenigen 100 Jahren auf ungefährliches Niveau abklingen.³

Zusammengefasst würde der Einbezug des heutigen Standes der Technik und neuer Entsorgungsstrategie für gebrauchte Nuklearbrennstoffe die einzig sinnvolle Option für eine wirklich nachhaltige Nutzung und Entsorgung hochaktiver Stoffe eröffnen und zusätzlich technologische (z. B. Hochleistungsmaterialien oder moderne Industrietechnologien) sowie wirtschaftliche Vorteile bieten. Neben der Forschungsförderung muss durch eine Intensivierung der multinationalen Zusammenarbeit mit unseren europäischen Nachbarn die Möglichkeit und die einmalige Chance geschaffen werden, um eine Verbringung von nicht mehr verwertbaren radioaktiven Komponenten möglichst wirtschaftlich, punktuell und sicher gewährleisten zu können.

³ <https://festkoerper-kernphysik.de/nudest>